

Das „Gute Wort“ für Montag, den 6. April 2020

„Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den ergreift. Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi! Und küsste ihn. (...) Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn.“ (Mt 26,47-50)

Am Montag der Karwoche meditieren wir in diesem Jahr die Passion Jesu in ganz besonderer Weise. „Gefangen“ - mit diesem Ereignis nimmt die Leidensgeschichte Jesu ihren Anfang. Sie wird zu seinem Tod am Kreuz führen. Davor muss er noch einiges durchstehen, ertragen: die Verhöre und Verhandlungen erst vor dem jüdischen, dann vor dem römischen Gericht, die Verurteilung, die Folter, den Weg zur Hinrichtung und schließlich die quälenden Stunden auf dem Berg Golgatha. Sie ergreifen ihn. Er ist nicht mehr Herr sein selbst. Er kann nicht mehr entscheiden, was er tun möchte und was nicht. Er ist fremden Entscheidungen unterworfen. Er ist gefangengesetzt. Den unweigerlichen Fortgang der Dinge kann er weder durch Tun noch durch Unterlassen aufhalten.

Die Gefangennahme Jesu stellt einen den Einstiegspunkt zu der Geschichte seiner Passion dar. Es wird nun dramatisch. Die Ereignisse überstürzen sich förmlich. Innerhalb weniger Stunden geschieht so viel, wie in den drei Jahren nicht, die Jesus mit seinen Jüngern durchs Land gezogen ist. Die Geschichte nimmt ihren Lauf, unaufhaltsam. Der Knoten schnürt sich immer enger um Jesus. Die äußere Gefangensetzung bildet nur den Anfang, von Stunde zu Stunde nimmt sein Bewegungsspielraum ab. Die verschiedenen Gruppen und Autoritäten, die sich mit ihm beschäftigen, reduzieren seine Möglichkeiten schließlich auf Null.

„Gefangen“ ist ein Zustand der Seele. Und der kann Kräfte in uns wecken. Dann folgt die innere Auseinandersetzung, ja der innere Kampf gegen Gefühle von Angst und Verlassensein. Wo wir uns dem stellen, können wir am Ende wie verwandelt dastehen: Die Dinge um uns herum haben dann einen Teil ihres Schreckens verloren. Netze, die nach uns ausgeworfen werden, Schwerter und Stangen, die uns verletzen wollen, Küsse, die uns verraten – all das gibt es vielleicht auch noch. Aber unsere Freiheit, unsere Zustimmung zum Leben, die uns aus Gott gegeben sind - die lassen sich nicht fangen und einsperren.

In diesem Sinne möchte ich ein Gebet von Klaus Eulenberger, der im letzten Jahr verstorben ist, mit Ihnen und Euch teilen:

Gott, du weißt, was ich brauche:
Worte des Lebens, die nicht belanglos sind,
den Trost, der mich annimmt, ermutigt und weiterbringt,
eine Hand, die ruhig meine Angst wegstreicht,
ein hörendes Ohr, in das ich meine Sorgen flüstern kann,
ein Feuer, das Schuldscheine verbrennt,
ein Haus, in dem ich wohnen kann.
Du weißt noch besser als ich, was ich brauche.
Du bist mir näher, als ich selbst mir je nahe sein kann.
Lass mich erfahren, was du über mich weißt,
damit ich meine Wege finde und mutig werde, sie zu gehen.
Amen.

Eine besinnliche Karwoche und viel Zuversicht im Herzen!

Ihr/Euer Dr. Matthias Lobe, Pastor an der ev.-luth. Kirchengemeinde Bugenhagen-Groß
Flottbek